

Kita am See



Der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde in der
Zeissstr. 7 in 86343 Königsbrunn

„Helfen wir
einander
unseren Kindern zu
helfen,
dass sie sehen lernen
mit ihren eigenen
Augen,
dass sie hören lernen
mit ihren eigenen
Ohren,
dass sie sprechen
lernen
mit ihrem eigenen
Mund.“

(Gerald Dunkl)





Vorwort

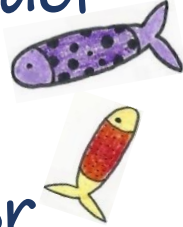
Wir freuen uns, dass Sie auf unsere Kindertagesstätte aufmerksam wurden und sich Zeit für unsere Konzeption nehmen. Sie ist ein Leitfaden für alle Eltern, Interessierte und das Personal, der Einblicke in unsere pädagogische Arbeit und unsere Schwerpunkte gibt.

Die Kita am See sieht sich als Teil eines modernen Betreuungs- und Bildungssystems. Gemeinsam mit den Familien möchten wir die Kinder ein Stück ihres Lebensweges begleiten. Dabei nehmen wir sie als eigenständige Persönlichkeiten an und unterstützen sie in ihrer Entwicklung. Wie im Leitgedanken beschrieben, möchten wir die Kinder ermutigen ihre Welt mit all ihren eigenen Sinnen wahrzunehmen und zu begreifen. Es liegt uns sehr am Herzen, dass die Kinder sich wohlfühlen und frei entfalten können. Familienergänzend wollen wir die Allerkleinsten bis hin zu den Vorschulkindern auf eine Gesellschaft

vorbereiten, in der neben den Fähigkeiten, wie Eigenverantwortlichkeit, Selbständigkeit und Selbstvertrauen auch soziale Kompetenzen vermittelt werden. Hierbei spielen die Verlässlichkeit und Beständigkeit eine hervorgehobene Rolle, da diese Werte Sicherheit und Geborgenheit bieten, die wiederum Grundlage für eine gelingende Gemeinschaft darstellen. Für uns als christliche Kindertagesstätte bedeutet dies, dass wir ein bereicherndes Miteinander mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Weltanschauungen leben. Orientiert an dem ständigen Wandel der Zeit ist auch unsere Konzeption als ein wachsender Prozess zu verstehen, an dem immer weitergearbeitet wird.

1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor.....	4	4.3. Unser Tagesablauf	23
2. Pädagogik.....	5	4.4. Sauberkeitsentwicklung.....	24
2.1. Das Bild vom Kind und unsere pädagogische Grundhaltung.....	5	4.5. Übergänge zum Kindergarten gestalten.....	25
2.2. Ziele und deren Umsetzung im pädagogischen Alltag.....	7	4.6. Die Schmetterlingsgruppe.....	25
2.3. Schwerpunkte unserer Arbeit.....	10	5. Unser Kindergarten.....	26
2.3.1. Religiöse Erziehung.....	10	5.1. Die drei Stufen der Kindergartenzeit.....	26
2.3.2. Musikalische Erziehung.....	12	5.2. Übergang in die Schule.....	28
2.3.3. Spracherziehung.....	13	5.3. Bilinguale Erziehung.....	29
2.3.4. Umwelt- und Naturerfahrung.....	16	5.4. Unser Tagesablauf.....	30
3. Elternarbeit.....	17	6. Unser Team.....	31
4. Unsere Kinderkrippe.....	19	7. Qualitätssicherung.....	31
4.1. Beziehung ist die Grundlage jeder Erziehung.....	19	8. Kindeswohlgefährdung 8a.....	33
4.2. Unsere Eingewöhnung.....	21	9. Außerinstitutionelle Zusammenarbeit.....	35
		10. Auf einem Blick.....	36

1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor



Die Kindertagesstätte am See wurde von der Stadt Königsbrunn erbaut. Im März 2015 fand die Eröffnung statt. Die Trägerschaft übernahm die Ev.- Luth. Kirchengemeinde Königsbrunn. Sie bietet eine professionelle und altersentsprechende Betreuung und Förderung vom Kleinkind bis zum Schulalter an. Aufgeteilt in vier Krippengruppen und zwei Kindergarten- gruppen möchten wir ein Ort für die ganze Familie sein. Da wir uns als familienergänzende Einrichtung verstehen, ist uns eine enge Zusammenarbeit mit dem Elternhaus, unter anderem durch regelmäßige Gespräche, wichtig.

Unsere Einrichtung ist in vier Häuser aufgeteilt, die miteinander verbunden sind: Die Krippe, der Kindergarten und der Funktionstrakt.

Die Krippe ist ausgestattet mit vier Gruppen- räumen, den angrenzenden Bädern und den Schlafräumen. 48 Kinder können dort betreut werden. Alle Gruppenräume haben einen direkten Zugang zum großzügig angelegten Garten. Der Kindergarten mit seinen zwei Gruppenräumen, einem gemeinsamen Bad

und zwei Intensivräumen bietet Platz für 50 Kinder. Unsere Gruppen werden geschlechts- und altersgemischt besetzt. Eine durch den Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan grundlegende Aufgabe unserer Einrichtung ist die Entwicklung der interkulturellen Kompetenz. Dies meint zum einen die kulturelle Aufgeschlossenheit und Neugier, sowie den Aufbau einer positiven Einstellung zur Mehrsprachigkeit. Durch das alltägliche Miteinander von Kindern und Fachkräften verschiedener Nationen und Religionen, aber auch gezielten Aktionen, wie Bilderbüchern und Gesprächen im Kreis, setzen wir diese Aufgabe in unserer Kindertagesstätte um.

Im Funktionshaus befindet sich der große Mehrzweckraum. Dieser wird meist als Turnraum von allen Gruppen genutzt. Er bietet Platz für Aktivitäten, wie gemeinsame Andachten oder Feste mit unterschiedlichen Inhalten. Krippenkinder und Kindergartenkinder haben hier die Gelegenheit einander zu begegnen. Verbunden miteinander ermöglicht es uns, Gemeinsamkeit zu erleben, aber auch getrennt den Alltag altersentsprechend zu gestalten.

Auch die Technikräume, die große Gemeinschaftsküche und das Leitungsbüro sind in diesem Haus untergebracht. Kindergarten und Krippe haben getrennt voneinander altersgerechte Spielplätze. Mit dem Ilsee vor der Tür haben wir die besten Voraussetzungen für die verschiedensten Naturerlebnisse.

2. Pädagogische Arbeit



2.1. Das Bild vom Kind und unsere pädagogische Grundhaltung

Bevor der pädagogische Alltag im Detail und beispielhaft ausgeführt wird, soll zunächst die dem zugrunde liegende pädagogische Basis erläutert werden.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an dem **Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP)**, dessen rechtliche Grundlage das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz ist. Die Kindertagesstätte fungiert als gesetzlich deklarierte familienergänzende und unterstützende Institution, welche nur durch eine gelingende kooperative Elternpartnerschaft ihrem sinngemäßen Auftrag einer optimalen Erziehung, Betreuung und Bildung der Kinder nachgehen kann. Unsere Krippen- und Kindergartengruppen stellen ein für das Kind erweitertes Handlungsfeld dar, in dem es über seinen vertrauten, familiären Erfahrungsraum mit einer Vielzahl neuer Eindrücke, Situationen, anderen Kindern, Fachkräften, Wertesystemen und andersartiger Alltagsgestaltungen konfrontiert wird, hier über seinen Bildungshorizont erweitern und Kompetenzen erwerben kann. Dabei ändert sich die Gewichtung von der Krippenpädagogik hin zur Kindergartenpädagogik. Während bei den Allerkleinsten die Bindung im Vordergrund steht, verschiebt sich der Fokus bei den Kindergartenkindern auf eine autonome Handlungsfähigkeit.

Das Fundament und ein elementarer Bezugspunkt unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit bildet unser „Bild vom Kind“, welches einerseits dem **BEP** entspringt und andererseits, als evangelische Einrichtung auch wesentlich durch das christliche Menschenbild geprägt wird. Gleich einer Blume, die aus einem Samen gen Himmel wachsen möchte, bringt auch jedes Kind von Natur aus Bedürfnis und Anlage von Wachstum, Reifung und Entwicklung mit. Der Wunsch nach Selbstwirksamkeit und Tatendrang, der unerschöpfliche Wissensdurst und die Neugierde keimen in den Kindern und möchten durch autonome Selbsterfahrungen gestillt werden. So wie eine Pflanze Licht, Wasser und eine fruchtbare Erde benötigt, braucht das Kind grundlegende Wachstumsbedürfnisse erfüllt.



Dazu gehören neben physiologischen Bedürfnissen auch das Streben nach Sicherheit und Geborgenheit, was in der Krippe grundlegend ist, sowie soziale Zugehörigkeit, Selbstwirksamkeit und Verwirklichung, die im Kindergartenalter bedeutsamer werden. Bereits der aller kleinste Spross hat einen unerschöpflichen Wissensdurst, möchte neugierig seine Umwelt erkunden und eigenaktiv erforschen. So wie es eine Vielzahl an verschiedenen Blumen gibt, keimt auch in jedem Kind ein ganz eigenes Potential in Form von Anlagen, Talenten, Stärken, Temperamenten und Interessen, die beachtet sein wollen. Diese Vielfalt, auch verstärkt durch die Interkulturalität bereichert die Kitagemeinschaft und fordert christliche Werte wie Toleranz und ein friedliches Miteinander heraus.

Aus diesem Bild ergibt sich unsere pädagogische Grundhaltung. Im übertragenen Sinne kann der Erzieher als Gärtner betrachtet werden, der pfleglich für die Erfüllung der Grundbedürfnisse des Kindes sorgt, ressourcenorientiert und wertschätzend seine Potentiale und sein individuelles Wachstumstempo anerkennt, Entwicklungsimpulse setzt und gemäß dem Grundsatz „so viel Freiraum wie möglich, so viel Grenzen wie nötig“ auf die Einhaltung sozialer Regeln eines



harmonischen Zusammenlebens achtet. Entscheidend bei der pädagogischen Arbeit und um erzieherisch überhaupt wirksam sein zu können, ist die Beziehung zwischen Kind und Erzieher. Erst durch liebevolle, auf Wertschätzung und Verständnis basierende Interaktionen gewinnt der Erzieher vertrauensvollen Zugang zu den Bedürfnissen, Gefühlen und Interessen des Kindes und kann es auf seinem Weg als Bezugsperson wahrhaftig begleiten. Die These „ohne Beziehung keine Erziehung“ wird im späteren Konzeptionsverlauf bei der Bedeutung der Bindung nochmals tiefergehend erklärt.

2. 2. Ziele und deren Umsetzung im pädagogischen Alltag

Das Richtziel unserer pädagogischen Arbeit versteht sich darin, das Kind in einem Lebensabschnitt zu einer eigenständigen, selbstbestimmten, resilienten, gemeinschafts- und handlungsfähigen Persönlichkeit zu begleiten und bestmöglich zu fördern. Für den pädagogischen Alltag bedeutet dieses allumfassende Ziel, die Kinder beim Ausbau ihrer Basiskompetenzen sowie in ihren Lern- und Bildungsprozessen in bedeutungsrelevanten Bereichen zu unterstützen.

Basiskompetenzen erklären sich in grundlegenden Fähig- und Fertigkeiten, die das Kind zur Interaktion mit anderen Menschen und der konstruktiven Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten seiner herausfordernden Welt befähigen. Dazu zählt entscheidend die personale Kompetenz, sprich ein positives Selbstbild des Kindes im Bewusstsein seiner Stärken und Schwächen, seine Denk- und Problemlösefähigkeit sowie feinmotorische und grobmotorische Fähigkeiten. Außerdem fällt die Sozialkompetenz darunter, seine Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, sein Konfliktmanagement, die Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme für sich, seinem Gegenüber und

der Umwelt. Zu den **bedeutungsrelevanten Erziehungs- und Bildungsbereichen** gehören die Gesundheitserziehung, die Erziehung zur Lebenspraxis sowie die ästhetische Bildung. Das Verständnis von Umwelt und Natur sowie die religiöse, musikalische und sprachliche Erziehung und Bildung sind die Schwerpunkte unserer Konzeption und pädagogischen Arbeit, weshalb sie nochmals einzeln erläutert werden. Wie wir diese Ziele im pädagogischen Alltag konkret umsetzen, sollen folgende Ausführungen beispielhaft aufzeigen. In unserer Tagesstruktur (siehe 4.3.) befinden sich bewusst Vor- und Nachmittagszeitfenster, wo sich das Kind im eigenen **Spiel, der natürlichsten aller Lernformen** entfalten, Kompetenzen erwerben und wertvolle Erfahrungen sammeln kann. Das Spiel ist deshalb so bedeutend, weil das Kind hier automatisch und unangestrengt seinen Interessen und Entwicklungsbedürfnissen nachgeht, obgleich im Explorations-, Rollen- oder Regelspiel. Um das Lerntiefe Spielerlebnis zu generieren, bedarf es einer anregungsreichen Lernumgebung. Diese schaffen wir durch ganzheitliches Spielmaterial, das besonders in der Krippe alle Sinne anregt. Zur freien Auswahl stehen den Kindern beispielsweise Holz- und Legosteine zum Bauen und Konstruieren, Fahrzeuge, verschiedene altersentsprechende Bilder-, Wimmel- und Sachbücher, Puzzles und Steckboxen zum Trainieren der Feinmotorik, Spielküchenutensilien und beispielsweise

diverse Tierfiguren. Situations-, interessen- und entwicklungsorientiert wechseln wir das Spielmaterial regelmäßig aus. So werden die Bücher beispielsweise den Jahreszeiten angepasst oder schwierigere Puzzles angeboten. Somit bleibt auch die natürliche Lern- und Spielfreude erhalten. Neben dieser Möglichkeit des bewussten Spiels offerieren wir den Kindern **verschiedenste Bildungsangebote zu aktuellen und lebensnahen Themen** sowie am jeweiligen vorüberlegten Jahresthema (z.B. Tiere am See, Bauernhof, Jahreszeiten) orientiert. Im **Stuhlkreis** beobachten wir die Veränderungen der Natur und erkennen die Jahreszeiten, die wir dann in Kreis- und Singspielen aufgreifen. Mit dem Erzähltheater besprechen wir unter anderem Feste und sehen uns beispielsweise eine Bildgeschichte zum Heiligen Nikolaus an. In **Kleingruppen** oder in der intensiven Einzelbegleitung bieten wir wöchentlich handwerklich - künstlerische Angebote an, wo die Kinder mit unterschiedlichsten Materialien malen, kleben, schneiden dürfen, eventuell eine neue Falt-



technik erlernen und dabei die Auge-Hand-Koordination verbessern. Im Hinblick auf die lebenspraktische Erziehung lernen wir zum Beispiel beim gemeinsamen Backen Lebensmittel, deren Herkunft und mögliche Zubereitungen kennen. Im Sinne der Gesundheits-erziehung üben wir die notwendigen Vorbe-
reitungsschritte von beispielsweise gründ-
lichem Händewaschen und üben uns in
personalen wie sozialen Fähigkeiten von
Geduld und Hilfsbereitschaft. Auch **gruppen-
übergreifend** versammeln wir uns für gemein-
same Aktivitäten. So treffen sich im Dezember
beispielsweise alle Krippen- und Kindergarten-
gruppen wöchentlich in der Turnhalle, um
die Weihnachtsgeschichte interaktiv mit Spiel-
figuren, Liedern und Gesprächen kennen-
zulernen. Einmal wöchentlich hat jede Gruppe
an ihrem Turntag ausgiebig die Möglichkeit
in der Turnhalle dem Bewegungsbedürfnis
nachzukommen. Dafür bauen wir für die
Krippenkinder oft eine Bewegungslandschaft
auf, sodass beim Klettern, Hüpfen, Rutschen
und Balancieren individuell ihre motorischen
Fähigkeiten trainieren können. Wohingegen
sich die Kindergartenkinder mit einzelnen
Sportgeräten länger und intensiver befassen.
Bei regelmäßigen Gartenaufenthalten und
Spaziergängen fördern wir neben der Bewe-
gung auch altersgemäß das Natur- und
Umweltbewusstsein aller Kinder.

Im **Alltag** fördern wir die Sozialkompetenz,
indem wir dem Kind im Konflikt mit konstruk-

tiven Lösungsstrategien beistehen, Gesprächs-
regeln und soziale Formen des Miteinanders
besprechen und leben. Wir bieten dem Kind in
seinem Lern- und Entwicklungsprozess Hilfe
zur Selbsthilfe, dienen ihm als Vorbild, beant-
worten geduldig seine Weltfragen und ermög-
lichen ihm die aktive Mitgestaltung durch
partizipative Momente. Jedes Kind hat gemäß
der **UN-Kinderrechtskonvention das Recht
auf Partizipation** und erst durch die erlebte
Teilhabe und Mitbestimmung lernt das Kind
auch Verantwortung zu übernehmen und sich
als selbstwirksam zu erfahren. Deshalb steht
es den Kindern beispielsweise im Alltag frei
Bildungsangebote wahrzunehmen. Darüber
hinaus dürfen sie altersgerechte Aufgaben wie
zum Beispiel das Aufräumen ihres Brotzeit-
geschirrs eigenständig übernehmen. Außer-
dem besprechen wir mit den Kindern das
Tages- und Wochenvorhaben, berücksich-
tigen in der Planung deren Bedürfnisse und
integrieren deren Ideen.



2. 3. Schwerpunkte unserer Arbeit

Aus der themenbezogenen Planung und den verschiedenen Situationen mit den Kindern ergeben sich für uns aktuelle Schwerpunkte, die wir in unsere tägliche pädagogische Arbeit miteinfließen lassen.

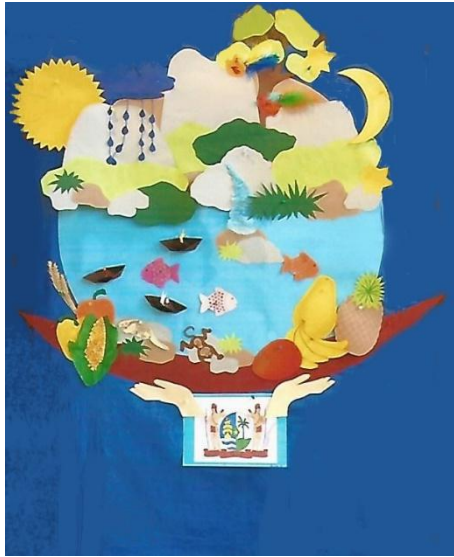
Herzstück unserer Arbeit sind die folgenden Schwerpunkte, auf die im Anschluss näher eingegangen werden soll.

2. 3. 1. Religiöse Erziehung

Wenn es um religiöse Erziehung in unserer Einrichtung geht, dann meint dies, die zarten Anfänge einer wunderbaren Beziehung zu Gott wahrzunehmen und zu erleben.

Die Frage nach Gott und das Staunen über die Welt können für Kinder zentrale Lebensfragen sein. Dabei gehen wir mit Wertschätzung, Respekt und Geduld auf die Kinder ein und bieten ihnen ein positives Gottes- und Weltbild an, mit dem sie sich altersentsprechend auseinandersetzen können. Wir bieten den Kindern ein Fundament, auf dem sie ihre eigene Sicht der Welt und der Mitmenschen entfalten können und ihnen dabei hilft, Antworten auf die Fragen des Lebens auch vor dem Hintergrund vorhandener religiöser Traditionen zu finden.





Die Vermittlung von christlichen Werten wie Nächstenliebe, Wertschätzung, Gemeinschaft, Respekt und Vertrauen, stehen für uns dabei im Mittelpunkt. Auch die religiöse Achtung und weltanschauliche Identität von Migrationskindern sowie die Integrationsbereitschaft der Familien wird in unserer Einrichtung gefördert.

Deshalb ist es für uns als Kindertagesstätte unter christlicher Trägerschaft ein besonderes Anliegen, Kinder aller Religionen in ihrer Einzigartigkeit im Alltag anzunehmen. Dies bedeutet, auf alters- und zeitgemäße Art und Weise, Bindungen als etwas Schönes zu erfahren, Vertrauen zu bilden, Geborgenheit zu erleben, Achtsamkeit für Gottes Schöpfung zu lernen und Gemeinschaft zu erfahren.

Diese Erfahrungen lassen wir in das soziale Miteinander im Gruppenalltag mit einfließen.

Durch verschiedene altersentsprechende Angebote, wie Gebete, Lieder, Rituale, das Erzählen und Erleben biblischer Geschichten und anderer religiöser Themen, das Feiern von Festen und Gottesdiensten, die sich am kirchlichen Jahreskreis und an christlichen Traditionen und Bräuchen orientieren, wird die religiöse Erziehung in unserer Kita ergänzt und vertieft. Zur Vorbereitung auf das Osterfest finden in der gesamten Einrichtung beispielsweise Kinderbibeltage statt. Durch das konkrete Erleben der biblischen Geschichte im Rollenspiel, das sowohl Erwachsene als auch Kinder nachspielen, bieten wir den Kindern die Möglichkeit die Botschaft der Bibel zu verinnerlichen.

Die verschiedenen Gottesdienste, die wir im Laufe eines Jahres feiern, stellen ein Bindeglied zwischen Einrichtung, Familie und unserer Kirchengemeinde dar.



2.3.2 Musikalische Erziehung

Schon vor der Geburt nehmen Kinder den Herzschlag ihrer Mutter wahr. Diese „Musik des Herzens“ begleitet sie ein Leben lang.

Kindern macht es große Freude Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, sowie Klangeigenschaften von Materialien zu erforschen. Diese Begeisterung greifen wir im gemeinsamen Experimentieren mit unserer Stimme und verschiedenen Instrumenten auf.

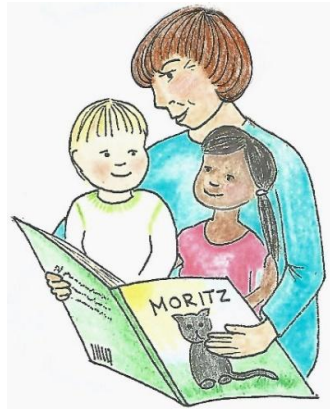
Durch Lieder, Kreisspiele, Klanggeschichten, Musik hören und Tanzen entwickeln die Kinder Takt- und Rhythmusgefühl, schulen das Gehör und haben Spaß an der Musik. Sie lernen ihre Sprech- und Singstimme kennen und Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umzusetzen. Die Kinder empfinden dadurch Lebensfreude, fühlen sich wohl und können auch entspannen.

Der regelmäßige, aktive Umgang mit Musik stärkt das Kind in seiner gesamten Persönlichkeit. Gerade durch das Erlernen und Singen von Liedern wird unter anderem die Merkfähigkeit, Konzentration und die Sprache gefördert. Besonders wichtig ist dies für Kinder, die mit einer anderen Muttersprache aufwachsen. Das Singen hilft ihnen einen besseren Zugang zum deutschen Sprachsystem mit seiner Sprachmelodie und dem Sprechrhythmus zu erlangen. Gemeinsames Singen verbindet, schafft Zugehörigkeit und Freude, bereichert unsere Feste und der Auftritt vor Publikum wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Selbstvertrauens aus.

Durch Musik wollen wir die Fantasie und Kreativität anregen und die sprachlichen Kompetenzen stärken. Diese Sprach- und Musikentwicklung wird von uns in der Krippe und im Kindergarten immer weiter gefördert und unterstützt.



2. 3. 3 Spracherziehung



Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die sprachliche Förderung. Wenn die Kinder zu uns kommen, können sie teilweise noch nicht sprechen und wenn sie die Einrichtung als Schulanfänger verlassen, dann sollten sie alle Voraussetzungen haben, um Lesen und Schreiben lernen zu können.

Deshalb legen wir in unserer Einrichtung großen Wert auf die sprachliche Förderung der Kinder. Den ganzen Tag begleiten wir unser gesamtes Handeln mit Sprache. In verschiedenen Situationen wie im Spiel, beim Essen und bei den gezielten Angeboten wird dies deutlich.

Außerdem bedienen wir uns verschiedener Sprachwerkzeuge, um Sprachförderung dynamisch, abwechslungsreich, ganzheit-

lich und einfach in den Alltag einzubauen, wie folgende Ausführungen beispielhaft zeigen:

Die Betrachtung von Bilderbüchern macht sowohl Kindern in der Krippe wie auch im Kindergarten große Freude. Mit viel Ausdauer sitzen die Kleinen bei uns auf dem Schoß und genießen die angenehme Atmosphäre. Bei einer größeren Kindergruppe bedienen wir uns oft auch dem Bildtheater (Kamishibai) damit alle Kinder die Bilder gut sehen können. Die Bildeindrücke regen die Kinder zum verbalen und non-verbalen Nachahmen an (Tierlaute, Schnarchgeräusche, Winken etc.), fördern durch das Erkennen von Abbildungen die Sprechfreude, sowie beim gemeinsamen Interpretieren der Handlungen und Gewinn an neuen Wörtern, ihr Mitteilungsbedürfnis.



Im Gegensatz zu Büchern werden die Figuren und Gegenstände im Geschichtensäckchen (wie im Punkt 4.3 genauer beschrieben) durch die wahrnehmbaren Handlungen lebendig. Beim Vorspielen der Geschichte durch die Fachkraft erleben die Kinder zunächst passiv als Zuhörer (auditiv) und Zuschauer (visuell) den sprachlichen Zusammenhang von Figuren und Gegenständen. Dabei nehmen sie neue Lautverbindungen wahr, hören Sprachrhythmus und Sprachmelodie heraus.

Diese Vorführung regt deren Mitteilungsbedürfnis an das Erlebte nachzuerzählen. Beim anschließenden sprachbegleiteten Wiederaufbauen des Schauplatzes und Nachspielen der Geschichte sind Kinder nun auch aktive Sprachproduzenten. Sie werden durch offene Fragen sprachlich einbezogen, indem sie bestimmte Gegenstände suchen („Wo ist denn der Hund?“) oder benennen dürfen („Was ist das für ein Tier?“), seinen Standort erklären oder (abhängig vom aktiven Wortschatz) zeigen, sowie Tätigkeiten und Handlungen verbal, non- und paraverbal ausdrücken. Die Geschichte im Säckchen kann sowohl in Reim-, Lied-, Gedicht- und Erzählform sprachlich ausgedrückt werden. Über Finger- und Kreisspiele, sowie Lieder wird das Kinderohr für den Sprachklang sensibilisiert. Das Kind verinnerlicht das Bewusstsein für die Sprachstruktur, die Zusammensetzung von Wörtern aus Silben und deren korrekte Reihenfolge im Satzbau je nach Satzart. Wiederkehrende Muster wie häufig verwendete Paare oder Kreuzreime als schnell erfassbares Reimprinzip, der Refrain, aber auch rhetorische Mittel wie Alliterationen erleichtern es dem Kind, die Geschichte wiederzugeben.



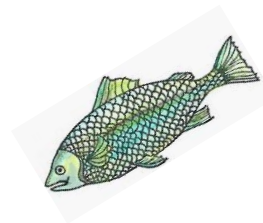
Zusätzlich wird in unserer Einrichtung eine gezielte frühe Sprachförderung in kleinen Gruppen angeboten. Besonders berücksichtigt werden hierbei Kinder, deren Muttersprache nicht deutsch ist und Kinder mit Sprachförderbedarf. Uns steht hierfür das Sprachprogramm **„Bildung 3000“** zur Verfügung, dessen Leitfaden und Entwicklung durch den Diplompsychologen Roland Leier entstanden ist. Schon bei den älteren Kindern in der Krippe ist es möglich dieses anzuwenden. Das Programm gliedert sich in zwei Teile, wobei nur der erste Teil in der Krippe eingesetzt wird. Im ersten Teil wird der Sprachrhythmus, die Silbenbildung, die Verkleinerungsformen, die Mehrzahlbildung, die Verbableitung und die Wortzusammensetzung mit Hilfe von Bildkarten gefördert. Aufbauend auf den ersten Teil werden im zweiten die Possessivstrukturen, die Artikelbildung und der Satzbau in den Fokus genommen.

Zudem gibt es für Kinder im vorletzten und letzten Kindergartenjahr den Vorkurs Deutsch. Dieser ist ein gezieltes Sprachförderprogramm für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf beim Spracherwerb, das in Kooperation von Kindergärten und Grundschulen durchgeführt wird.

Laut – Verknüpfung, die Grundlage unseres alphabetischen Systems ist, nahezubringen. In vielfältig spielerischer Form werden Laute und Buchstaben miteinander verknüpft. Das Trainingsprogramm wird bei uns in Kleingruppen durchgeführt.



Für die Vorschulkinder gibt es ein spezielles Sprachprogramm, das **Würzburger Trainingsprogramm** zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache. Das Programm besteht aus Spielen und Übungen aufgeteilt in sechs verschiedenen Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufbauen. Dabei wird das Ziel verfolgt, den Vorschulkindern einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache zu verschaffen. Die Sprachspiele haben zum Ziel, Kindern das Prinzip der Buchstaben –



2. 3. 4 Umwelt- und Naturerfahrung



Die direkte Lage am **Ilsesee** bietet uns verschiedene spontane Ausflugsziele in die nähere Umgebung, z.B. zum See, Froschtümpel, Wald oder zur Wiese. So ist es naheliegend, dass der Bildungsbereich Natur und Umwelt für uns von besonderer Bedeutung ist.

Zahlreiche Forschungsergebnisse zeigen, dass positive Naturerfahrungen die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern unterstützen. Es werden sowohl die sinnliche Wahrnehmung und das ästhetische Empfinden geschult, als auch das Selbstvertrauen der Kinder gestärkt. Durch Erlebnisse in der Natur unterstützen wir die Aufmerksamkeit und Konzentration, sowie die Ausbildung motorischer Fähigkeiten und verbessern das Sozialverhalten. Wir bieten den Kindern sinnliche, spielerische und forschende Naturerfahrungsangebote und vermitteln ihnen

so Wissen und Bedeutung der biologischen Vielfalt.

Ganzheitliches Naturerleben schafft die emotionale Basis für einen achtsamen und respektvollen Umgang mit allen Lebewesen. Die Kinder erleben sich als Teil ihrer Umwelt und werden so für die Bewahrung der Schöpfung sensibilisiert. Durch beispielsweise den Bau eines Insektenhotels und eines Vogelhäuschens und das Füttern der Vögel in der kalten Jahreszeit bieten wir den Kindern die Möglichkeit die Tiere genauer beobachten zu können.

Einen lebendigen Frosch in seinem natürlichen Lebensraum zu sehen und zu hören, Enten zu beobachten und sich Zeit zu nehmen, ein Gänseblümchen ganz genau zu betrachten, sind nachhaltige Begegnungen in der Natur, die die Kinder zum Staunen anregen und Interesse für eine intensivere Auseinandersetzung wecken.

Beim Spaziergehen im benachbarten Wohngebiet können wir erleben, wie Menschen ihre Gärten kultivieren und so Natur aktiv mitgestalten. Um die Fantasie und Kreativität der Kinder anzuregen, betrachten und sammeln wir verschiedene Naturmaterialien und nehmen sie später zur weiteren Anschauung und zum kreativen Gestalten mit in unsere Gruppe.

3. Elternarbeit



Eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Einrichtung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Wir verstehen uns als familienergänzend und wollen die Familien bei der Erziehung ihres Kindes unterstützen. Unter Berücksichtigung der Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes und unter Einbeziehung seiner familiären, religiösen und kulturellen Bindungen möchten wir die uns anvertrauten Kinder mit unserer pädagogischen Arbeit begleiten und stärken.



Der erste Kontakt findet meist beim Anmeldegespräch statt. Hier erhalten die Eltern erste Informationen zu unserer Arbeit. Verbunden mit einer Platzzusage laden wir zum Informationselternabend ein. Dort werden alle wichtigen Fragen rund um unsere Kindertagesstätte und die Eingewöhnung beantwortet. Anschaulich geben wir Einblick in unsere konzeptionellen Schwerpunkte. Im Herbst jedes Jahres findet ein Elternabend statt. An diesem Abend haben die Eltern die Möglichkeit anhand gestalteter Jahreszeitentische mit symbolhaften Gegenständen zu erfahren, was wir für das neue Jahr in Krippe und Kindergarten geplant haben. Bei dieser Veranstaltung wird auch der Elternbeirat benannt. Er unterstützt die Zusammenarbeit zwischen unserer Einrichtung und den Familien.

Zusätzlich bieten wir mindestens einmal im Jahr Entwicklungsgespräche an.



Eine weitere Form der Elternarbeit sind „Tür- und Angelgespräche“: Dort können kurze, wichtige Informationen über das Kind ausgetauscht werden.

Das gemeinsame Erleben von Festen und Gottesdiensten stellt für alle einen Höhepunkt im Alltag dar. Es bietet den Familien eine gute Möglichkeit unsere pädagogische Arbeit näher kennenzulernen und neue Seiten der Kinder zu vertiefen. Unser Maifest beispielsweise ist ein Fest für die Großfamilie. Es gibt aber auch Feiern, die nur im kleinen Rahmen stattfinden, wie z.B. die Verabschiedung der Vorschulkinder oder gemeinsam für die Kinder Nikolaustüten basteln. Für ein gutes Gelingen dieser Aktionen sind wir auf die Unterstützung der Eltern angewiesen.

4. Unsere Kinderkrippe

4. 1. Beziehung ist die Grundlage jeder Erziehung



Grundlegendstes Merkmal der Beziehung ist die Bindung. **Als Bindung** versteht sich die emotionale Beziehungsqualität zwischen Fürsorgepersonen und Kleinkind. Die ersten Bindungspersonen des Kindes sind seine Eltern.

Das Urvertrauen, die innere Sicherheit und Geborgenheit werden fortan stetige Begleiter



des Kindes sein. Eine positive Bindungsgrundlage wirkt sich nachhaltig auf all seine Lebensbereiche aus, sein Selbstbild, seine späteren Beziehungsfähigkeiten und sein Explorationsverhalten. Letzteres hängt eng mit Bildung und Lernen zusammen, denn wenn sich ein Kind nicht in der inneren Sicherheit verwurzeln kann, so wird es seiner Umwelt und Lernumgebung eher ängstlich gegenüber treten und Lernerfahrungen eher vermeiden. Ist sein Bindungsbedürfnis allerdings gestillt, so kann das Kind gemäß seiner Natur offen, lernbegierig und forschend seine Welt erkunden und seinen Bildungshorizont erweitern.

Zentral für unsere pädagogische Arbeit ist demnach, dass das Kind in uns Fachkräften einen „sicheren Hafen“ sieht, wo es jederzeit Geborgenheit und Sicherheit auftanken kann, um sich dann wieder freudig auf Entdeckungstour begeben zu können.

Damit wir zum „sicheren Hafen“ werden und ein solcher bleiben, achten wir im Alltag auf verschiedenste individuelle Anzeichen von Unwohlsein beim Kind – verändert sich seine Mimik, Gestik oder sein Verhalten? Für uns stellt sich dann die Frage, welches Gefühl und Bedürfnis hinter der Äußerung stecken: Hat das Kind Angst vor einer Situation oder einem anderen Kind, ist es gefrustet, verzweifelt, traurig, müde, hat es Hunger oder Durst ...? Gerade bei den Allerkleinsten, deren verbale Sprachfähigkeit sich erst allmählich ausbaut,

ist unsere sensible Beobachtung elementar. Das Bedürfnis versuchen wir individuell zu befriedigen, indem wir es beispielsweise mit liebevollen Worten oder einem aufmunternden Lächeln ermutigen, ihm in unseren Armen oder auf unserem Schoß Nähe und Trost spenden, ihm die Hand reichen um sich gemeinsam einer Situation zu stellen, im Schlafraum einen kurzen Rückzugsort bieten oder zum Beispiel sein Trinken anbieten. Wichtig dabei ist, dass jedes Kind sein eigenes Nähe - Distanz Gefühl hat. Während das eine Kind unbedingt eine Umarmung braucht, bevorzugt das andere vielleicht die Nähe mit Worten.

Der Bindung kommt also vor allem im Krippenalter eine zentrale Rolle zu. Deshalb ist uns eine sanfte Eingewöhnung in die Krippe auch so wichtig.



4. 2. Unsere Eingewöhnung



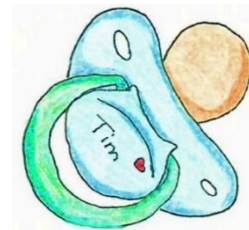
In erster Linie richten wir uns bei der Eingewöhnung nach den individuellen Bedürfnissen der jeweiligen Familie, insbesondere des Kindes. Der Übergang von der Familie in eine Krippe benötigt viel Feingefühl, Zeit und Bindungsarbeit. Dabei spielt Vertrauen und Sicherheit eine elementare Rolle für das gute Gelingen der Transition. Leitfaden ist das Berliner Modell, welches den Kindern den Einstieg in den Kita-Alltag erleichtert und eine sanfte Eingewöhnung bietet. Für die meisten Kinder ist das ein guter Start in den Krippenalltag und wird hier als Beispiel näher ausgeführt.

Manche Kinder oder auch Eltern brauchen eine andere Art der Eingewöhnung, z.B. mehr Zeit,

längere Bindungsphasen, weniger Reizüberflutung um Stresssituationen zu vermeiden. Gerade in der partizipatorischen Eingewöhnung ist das Trias – das Kind, die Bezugsperson und die pädagogische Fachkraft - nochmal mehr in den Mittelpunkt gerückt und hilft die jeweilige Position, das richtige Tempo zur richtigen Zeit zu finden.

Auch das Tübinger Eingewöhnungsmodell bietet viele Möglichkeiten, Kinder einen guten Übergang zu schaffen. In sogenannten Peer Groups können mehrere Eingewöhnungskinder in einem Nebenraum mit der Bezugsperson und der pädagogischen Fachkraft aus dem turbulenten Gruppengeschehen in Ruhe Schritt für Schritt eingewöhnt werden.

In allen Modellen steht das einzelne Kind mit seinen Bedürfnissen im Vordergrund. Dabei spielen die Eltern als bekannte Bezugspersonen eine entscheidende Rolle. Die Eingewöhnung wird in verschiedenen Phasen eingeteilt, die in der Länge variieren.



Das Berliner Modell als Beispiel

Vertrauensphase

Zu Beginn der Eingewöhnung kommt ein Elternteil mit dem Kind für ein bis zwei Stunden in den Gruppenraum. Das Kind kann jetzt erste Kontakte zu den anderen Kindern aufbauen. Die Mutter oder der Vater hält sich im Hintergrund, gibt dem Kind aber die Sicherheit, die es in der neuen Umgebung braucht. Die Erzieherinnen bauen nun langsam einen ersten Kontakt zu dem Kind auf, und beziehen es dann schrittweise in den Gruppenalltag mit ein.

Trennungsphase

Wenn das Kind sich frei im Gruppenraum bewegt und offen auf andere Kinder und die Erzieherinnen zugehen kann, beginnt der erste Trennungsversuch. Dabei verabschiedet sich das Elternteil kurz aber erkennbar von seinem Kind und verlässt für etwa zehn Minuten den Gruppenraum, bleibt aber in der Einrichtung. Jetzt ist es entscheidend, wie das Kind auf die neue Situation reagiert. Bleibt es gelassen oder lässt es sich von der Erzieherin schnell beruhigen, dann ist es ein gutes Zeichen, dass das Kind schon Vertrauen in die neue Situation gefasst hat. Wenn das Kind aber sehr heftig auf die Trennung reagiert, muss die Vertrauensphase noch erweitert werden und das Elternteil mit dem Kind noch einige Tage in der Gruppe bleiben.

Stabilisierungsphase

Während das Kind in der Gruppe spielt, rücken die Eltern immer mehr in den Hintergrund. Es beteiligt sich an gemeinsamen Aktionen und wird zunehmend ein Teil der Gruppe. Die Erzieherinnen übernehmen pflegerische Aufgaben und werden als Spielpartner angenommen. Die Zeit, in der die Eltern die Gruppe verlassen, wird schrittweise verlängert. Wenn sie dann wiederkommen, holen sie ihr Kind ab, wie es auch in Zukunft sein wird. So fasst das Kind Vertrauen in die neue Situation, die Eltern kommen immer wieder und gehen dann gemeinsam mit dem Kind nach Hause.

Schlussphase

Mittlerweile bleibt das Kind bis zum Essen in der Einrichtung und schläft mittags auch dort. Es hat Kontakt zu den Erzieherinnen geknüpft und fühlt sich in der neuen Umgebung sicher. Vielleicht protestiert das Kind beim Verabschieden der Eltern noch, aber es lässt sich von den Erzieherinnen schnell beruhigen. Die Eltern bleiben jetzt nicht mehr in der Einrichtung, sind aber jederzeit erreichbar, wenn es die Situation erfordert.



4. 3. Unser Tagesablauf in der Krippe



Zwischen 7.00 Uhr und 8.00 Uhr findet der Frühdienst für alle Kinder statt. Anschließend wechseln die Kinder in ihre eigenen Gruppen. Ab 9.00 Uhr beginnen wir unseren Tag mit einem Morgenkreis. Dort singen wir Lieder, beten gemeinsam, erleben Geschichtensäckchen und spielen Kreisspiele, wie beispielsweise „Schmetterling du kleines Ding“. Die gemeinsame Brotzeit findet im Anschluss statt.

Danach bieten wir neben der aktiven Spielzeit auch gezielte Angebote aus den verschiedenen Bildungsbereichen an, die uns der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan vorgibt. Unsere Planung ist geprägt durch den Jahreskreis und die Themen, die sich situationsbedingt durch die Beobachtung der Kinder ergeben. Ein Bereich bildet die sprachliche Entwicklung.

Im Herbst beispielsweise wird im Morgenkreis die Geschichte vom Rübchen erzählt und die Kinder haben die Möglichkeit, diese mit Hilfe eines Geschichtensäckchens nachzuspielen.

In dem Säckchen sind alle Schlüsselfiguren und Gegenstände enthalten: Die Familie, die Haustiere und das große Rübchen. Nacheinander dürfen die Kinder die Materialien entnehmen und benennen. Dann wird gemeinsam die Geschichte noch einmal wiederholt. Diese Methode ist eine Möglichkeit Inhalte nahezu bringen und bietet den Kindern ein ganzheitliches Spracherlebnis. Außerdem gehen wir turnen, spazieren oder spielen in unserem Garten. Manchmal treffen wir uns mit anderen Gruppen und singen Lieder oder hören religiöse Geschichten. Ein Wochenplan informiert über unsere täglichen Aktionen. Dieser orientiert sich am derzeitigen Thema und der Situationsanalyse unserer Planung für die nächste Zeit.

Um 11.15 Uhr gibt es Mittagessen. Zwischen 12.00 Uhr und 14.00 Uhr erholen sich die Kinder vom erlebnisreichen Vormittag beim Mittagsschlaf. In dieser Zeit besteht keine Abholmöglichkeit. Nach dem Aufstehen steht für die Kinder eine frischgeschnittene Obstmahlzeit bereit. Neben festen Pflegezeiten beispielsweise nach der Brotzeit, wickeln wir individuell nach Bedarf. Unseren Nachmittag verbringen wir viel an der frischen Luft, spielen in anderen Gruppen und schließen die Einrichtung um 17.00 Uhr bzw. freitags um 16.00 Uhr.



4. 4.

Sauberkeitsentwicklung

Experten der kindlichen Frühentwicklung sprechen bewusst von einer **Sauberkeitsentwicklung** und nicht von **Sauberkeits-**

erziehung, weil diese nicht anerzogen werden kann. Das richtige Alter, um windelfrei zu werden, gibt es nicht. Im Gegenteil: Der Zeitpunkt ist sehr individuell und von außen nicht zu steuern. Die Kontrolle über Blase und Stuhlgang ist bei jedem Kind verschieden und benötigt individuell viel Zeit bis sie sich entwickelt hat entsprechend dem Reifungsvorgang des Kindes. Die Fähigkeit wahrzunehmen, wann das Kind auf die Toilette muss, wird erst erlernt.

In der Kinderkrippe sehen die Kinder, dass die älteren die Toilette benutzen. Wir unterstützen die natürliche Neugier der Krippenkinder und erklären, was dort passiert. Wir gehen gemeinsam in den Toilettenraum, sehen uns alles an und die Kinder können sich einfach so auf die Toilette setzen. So verlieren sie die Scheu vor dem Unbekannten und wollen wie die Großen die Toilette nutzen. Und nach einer gewissen Zeit klappt das auch.

Manche Kinder setzen die ersten Signale, dass sie windelfrei werden möchten, zu Hause und andere wiederum bei uns in der Kita. Damit sich alle Erwachsenen an diesem Prozess beteiligen, ist es für uns bedeutend, sich regelmäßig mit den Eltern auszutauschen. So können wir gemeinsam besprechen, wie wir auf die Signale des Kindes reagieren und im Erfahrungsaustausch voneinander lernen, was für das Kind das Beste ist.

4. 5. Übergänge zum Kindergarten gestalten

Um den Kindern Unsicherheit und Ängste vor dem Neuen zu nehmen und sie mit der neuen Umgebung vertraut zu machen, geben wir ihnen die Möglichkeit, mit einer festen Bezugsperson ihrer bestehenden Krippengruppe, den Gruppenalltag im Kindergarten zu erleben. So lernen sie ihren neuen Gruppenraum, die Spielkameraden, das Fachpersonal und den Tagesablauf kennen. Kinder, die in andere Einrichtungen wechseln, bekommen dort die Möglichkeit ihre jeweiligen Kindergarten-gruppen kennenzulernen.



4. 6. Die Schmetterlingsgruppe

In diese Gruppe bieten wir die Möglichkeit, den Übergang in den Kindergarten sanfter zu gestalten. Wir können auf die Bedürfnisse der heranwachsenden Kindergartenkinder, für die der Übergang in den Kindergarten eine größere Herausforderung darstellt, eingehen und den Kindern eine Betreuung in einer **kleineren Gruppe** mit maximal 18 Kindern im Alter von 2 - 4 Jahren ermöglichen. Dabei erfahren sie noch intensivere Zuwendung und können ihre sozialen, und emotionalen Kompetenzen einfacher stärken.

Behutsam nehmen wir mit den Kindern immer wieder an gemeinsamen Aktionen z.B. großer Morgenkreis in der Turnhalle, spielen im Garten des Kindergartens, Feste und Feiern des Kindergartens teil. Auch während der Freispielzeit knüpfen wir Kontaktpunkte. Diese bewusst gesteuerten Momente unterstützen den Prozess des sanften Übergangs. Sind unsere Schmetterlinge bereit, „fliegen“ sie im darauffolgenden Jahr in den Kindergarten.

Unser Tagesablauf ist angelehnt an den der Krippe nur die Zeitstruktur ist anders. Unsere Arbeit unterscheidet sich hier vor allem im pädagogischen Angebot, welches bereits komplexer und breiter gefächert ist als in der Krippe – situationsorientiert angepasst an dem aktuellem Entwicklungsstand der Kinder.

5. Unser Kindergarten

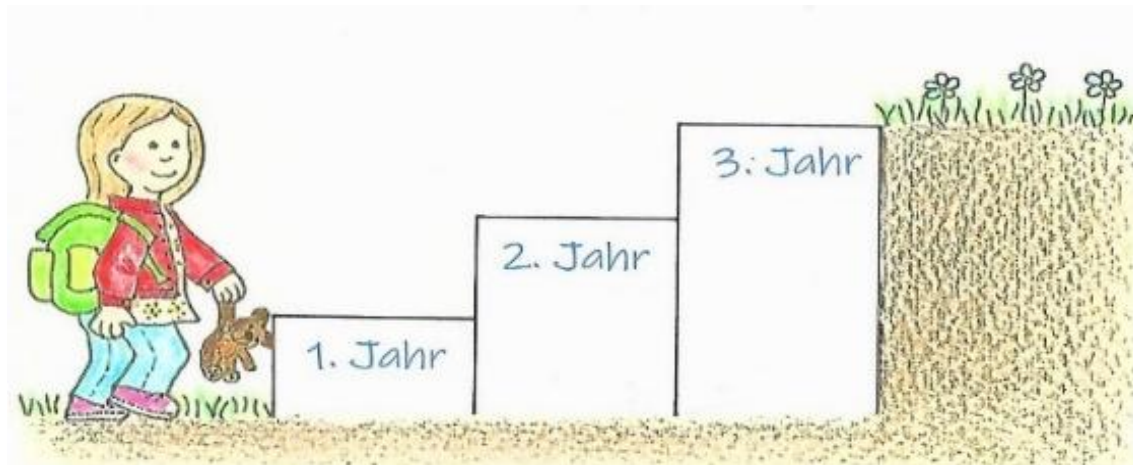


5. 1. Die drei Stufen der Kindergartenzeit

Ein Kindergarten ist immer ein Ort, an dem Kinder über sich hinauswachsen. Mit unserer Hilfe und der der Eltern, erklimmt das Kind spielend die drei Stufen der Kindergartenzeit.

1. Stufe - Eingewöhnung -

Kinder, die dem Krippenalter entwachsen sind, haben schon viel gelernt, sind im Kindergarten aber wieder die Jüngsten. Zu Beginn des ersten Kindergartenjahres sind die Kinder einerseits neugierig und andererseits fühlen sie sich unsicher. Dem Alter entsprechend steht ihnen die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse oft noch im Vordergrund. Es ist wichtig, dass sie jetzt Zeit und liebevolle Betreuung erfahren, um sich an die größere Gruppe (und Lautstärke, die mit ihr einhergeht), die neuen Räume und Bezugspersonen zu gewöhnen. Die Kinder lernen den etwas anderen Ablauf im Kindergarten und neue Regeln kennen. Es entsteht langsam ein Netz von Beziehungen, das den Kindern Sicherheit gibt und Freundschaften entstehen



lässt. Dabei handelt es sich aber immer noch um lose Beziehungen und Freundschaften, die noch oft wechseln und genug Raum für Beschäftigung mit sich selbst lassen. Die Kinder spielen noch gerne alleine oder nebeneinander und entdecken ihre Umwelt spielerisch. Dennoch erleben sie bei uns zusammen als Gruppe den Jahreskreis mit all seinen Festen und Aktionen.

2. Stufe - Stabilität -

Im zweiten Kindergartenjahr profitieren die Kinder vom Vorjahr, da sie die Regeln und Abläufe verinnerlicht haben. Das gibt ihnen die nötige Sicherheit, um sich für neue Aufgaben zu öffnen. Sie werden Schritt für Schritt selbständiger und wachsen an ihren Erfolgen. Die Kinder erkennen eigene Schwächen und Stärken, durch die sie immer wieder motiviert werden, sich neue Lernfelder zu erschließen. Sozialkompetenzen, wie zum Beispiel miteinander teilen, abwarten, füreinander da sein, sich auch einmal durchsetzen können, werden im Kindergartenalltag erprobt. Bei Konflikten unterstützen wir die Kinder dabei, selbst Lösungsstrategien zu entwickeln. Auf das gewonnene Selbstvertrauen bauen wir Stück für Stück auf und bieten einen altersentsprechenden Rahmen um sich ausleben zu können.



3. Stufe - Vorbereitung auf die Schule -

Im dritten bzw. letzten Kindergartenjahr können alle Kompetenzen, die die Kinder bis jetzt erworben haben, weiter vertieft werden. Feste Freundschaften sind möglich und den Kindern sehr wichtig. Sie spielen und lernen miteinander und bewältigen Konflikte meist eigenständig.

Um den zukünftigen Schulkindern den Eintritt in die Schule zu erleichtern und ihnen ihre Unsicherheit zu nehmen, werden unsere Vorschulkinder bereits spielerisch in unterschiedlichen Bereichen gefördert. Hierzu bieten wir lernmethodische Kompetenzen an, wodurch die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb gelegt wird. Diese bilden die Voraussetzung für schulisches und lebenslanges selbstgesteuertes Lernen.

Durch gezielte Aktionen fördern wir kontinuierlich die Denk- und Merkfähigkeit, sowie die Sozialkompetenzen unserer Vorschulkinder. Eigenverantwortung und eigenständiges Handeln anzuregen, ist uns im letzten Kindergartenjahr besonders wichtig.

Eine erste Berührung mit der Mathematik erfahren die Kinder im **Zahlenland**, bei dem es sich um eine ganzheitliche, mathematische Vermittlung des Zahlenraums von 1 bis 10 handelt. Anhand einer Geschichte begeben sich die Kinder auf eine Reise in die Zahlenstadt mit ihren besonderen Bewohnern, den Zahlen.

Das **Würzburger Sprachprogramm** (siehe Punkt 2.3.3. Sprachliche Erziehung), das anhand von aufeinander aufbauenden Spielen die Lautstruktur der gesprochenen Sprache vermittelt, soll den Kindern in der Schule das Lesen- und Schreibenlernen erleichtern.

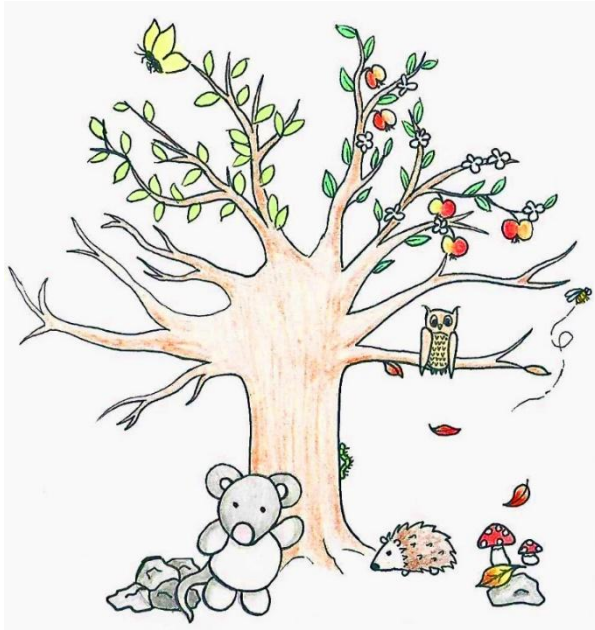
In dieser Zeit findet auch eine Sprachstandserhebung durch das Fachpersonal statt. Daraus folgt die eventuelle Teilnahme am Vorkurs Deutsch. Zu diesem Kurs treffen sich die Kinder sowohl in der Einrichtung als auch in der Schule.

5. 2. Übergang in die Schule



Eine gelingende Transition in die Schule erreichen wir durch verschiedene Aktionen. Neben einem Informationselternabend für die Vorschuleltern, gemeinsam mit den Lehrkräften der Grundschulen, ist auch die Schuleinschreibung ein wichtiger Bestandteil. Wir unterstützen die Kinder neben dem ganzjährigen Vorschulprogramm (siehe Stufe 3) speziell durch ein Schulwegtraining mit der Polizei, einem Schulranzentag, der Vorschulübernachtung und den Schnuppertagen in den verschiedenen Sprengelschulen, damit sie einen gelingenden und freudigen Übergang in die Schule erleben können.

5. 3. Bilinguale Erziehung:



„Little Mouse“

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, ist uns der Aufbau einer positiven Einstellung zur Mehrsprachigkeit besonders wichtig. Durch die kulturelle Vielfalt unserer Gesellschaft wird eine Offenheit und Neugier für andere Sprachen immer bedeutender. Hierbei geht es nicht um schulisches Erlernen von Vokabeln oder Grammatik, sondern darum, das Gehör und das Sprachrhythmusgefühl anzuregen.

Die verbreitetste Methode nennt man „Immersion“, Sprachbad. Dabei spricht eine pädagogische Fachkraft Deutsch, die andere übernimmt konsequent die Fremdsprache, in unserem Fall Englisch. So bieten wir den Kindern im Alltag die Möglichkeit nebenbei ihre Sprachfähigkeit zu erweitern und vermitteln darüber hinaus wie bereichernd fremde Sprachen und Kulturen für uns sind. Die Kinder lernen die Sprache über die jeweilige Situation. Das Wort im Zusammenhang mit einer Handlung ergibt den Lernerfolg.

Unser „**nativespeaker**“ übernimmt gleichermaßen die Aufgaben wie alle anderen Mitarbeiter. Er plant und führt Angebote, z.B. eine Buchbetrachtung eines englischsprachigen Bilderbuches oder ein englisches Fingerspiel durch. Auch sprechen wir englische Gebete und singen englische Lieder. Zudem finden jedes Jahr drei Aktionstage mit einem bilingualen Puppentheater für die gesamte Einrichtung statt.

Eine besondere Pädagogik hängt auch immer an besonderem Fachpersonal. Somit gibt es keine Garantie für die bilinguale Erziehung in der Zukunft.

5. 4. Unser Tagesablauf im Kindergarten



Im Kindergarten ist der Tagesablauf ähnlich dem der Krippe. Dort beginnt die Kernzeit um 8.30 Uhr und endet mit dem Mittagessen um 12.15 Uhr. In der Entspannungsoase können sich die jüngeren Kinder ausruhen oder sich leise im Gruppenraum beschäftigen. Die „Großen“ nehmen in dieser Zeit am wechselnden Vorschulprogramm teil. Auch im Kindergarten gibt es am Nachmittag eine kleine Obstmahlzeit. Danach verbringen wir viel Zeit an der frischen Luft, spielen in anderen Gruppen und schließen die Einrichtung um 17.00 Uhr bzw. freitags bereits um 16.00 Uhr.

Die tägliche Arbeit unterscheidet sich im Kindergarten unter anderem durch die Vielfalt der Angebote. Während in der Krippe häufige Wiederholungen wichtig sind, kann im Kindergarten viel mehr Inhalt und Fachwissen vermittelt werden. Dort gehen wir bei den Themen mehr in die Tiefe und beschäftigen uns ausführlicher und intensiver. In Bezug auf unsere direkte Lage in der Natur beschäftigen wir uns zum Beispiel mit dem Biber. Wir geben den

Kindern die Möglichkeit spielerisch und explorativ alles Wissenswerte über das Aussehen und die Lebensweise des Bibers zu erfahren. So begeben wir uns auf sensorische Spurensuche, begutachten die von einem Biber angelegten Bäume in der näheren Umgebung und betrachten Sachbücher zu diesem Thema. Unsere Erlebnisse und Erinnerungen verarbeiten wir anschließend in Geschichten, Liedern und kreativen Gestaltungsarbeiten.

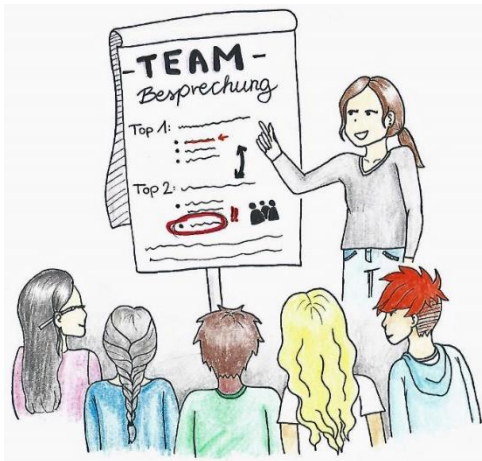
Die aktive Spielzeit des Kindes bietet viele Möglichkeiten Erlebtes und Erlerntes zu vertiefen. Die vorbereitete Umgebung des Gruppenraums, die Spielmaterialien, wie Konstruktionsmaterial, Puzzles und Brettspiele, sowie die verschiedenen Funktionsecken sind der Altersgruppe und dem jeweiligen Thema angepasst. Wir begleiten die Kinder dabei und schaffen ein anregendes Lernumfeld mit unterschiedlichen Lernangeboten.



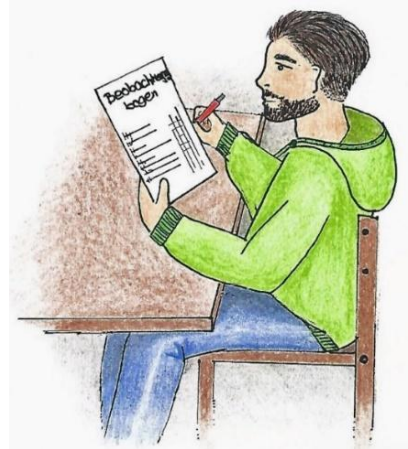
6. Unser Team

In unserer Kindertagesstätte arbeiten Fachkräfte unterschiedlicher Ausbildung und Berufserfahrung. Erzieher, Kinderpfleger und Praktikanten bringen ihre verschiedenen Begabungen, Stärken und Erfahrungen in die tägliche pädagogische Arbeit mit ein. Die Planung und Organisation haben bei uns einen hohen Stellenwert. Alle unsere Mitarbeiter sind dabei mit ihren Vorschlägen, Meinungen und Ideen gefragt. Durch gegenseitige Akzeptanz, Wertschätzung und Offenheit sichern wir eine gute Zusammenarbeit.

Traditionelles und Altbewährtes sind in unserer täglichen Arbeit ebenso wichtig wie neue Ansätze und „frischer Wind“.



7. Qualitäts-sicherung



Am jährlich stattfindenden Planungstag besprechen und planen wir die wichtigsten Inhalte und Termine der kommenden Zeit. Tagesordnungspunkte unserer wöchentlichen Teamsitzungen sind aktuelle Ziele und Aktionen. Dort haben wir die Zeit, differenziert und zielorientiert unsere pädagogische Arbeit zu planen. Auch die kollegiale Beratung und Fachgespräche finden dort ihren Raum. In Fortbildungen erweitern und vertiefen wir unser pädagogisches Wissen. Durch das regelmäßige Lesen von Fachliteratur wollen wir auf dem neuesten Stand bleiben.



Damit die Zusammenarbeit mit den Eltern vertieft werden kann, veranstalten wir Elternabende und Elternaktionen. Wir informieren durch Elternbriefe und Aushänge. Es befindet sich vor jeder Gruppentür eine Pinnwand, an der aktuelle Informationen zu Terminen und der pädagogischen Arbeit zu lesen sind. Zudem findet jährlich eine Elternbefragung statt.

Regelmäßige Beobachtungen und Dokumentationen sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und die Grundlage für die gezielte Förderung der individuellen Entwicklung unserer Kinder. Die vorgeschriebenen Beobachtungsbögen **SISMIK**, **SELDAC** und **PERIK** für den Kindergarten und ein Beobachtungssystem für die Krippe sind Bestandteil unserer Arbeit. Die ausgewerteten Bögen und die daraus resultierenden Ergebnisse sind Grundlage für die weitere individuelle Planung der pädagogischen Maßnahmen für das jeweilige Kind bzw. für die Planung des Gruppenalltages. Auch für das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch zwischen Fachpersonal und Eltern werden die Ergebnisse der Beobachtungsbögen hinzugezogen. Um die Wertschätzung der gestalterischen Werke und der verschiedenen Aktionen hervorzuheben, sammeln wir diese für jedes Kind in einer „Schatzmappe“, welche am Ende der Krippen- bzw. Kindergartenzeit überreicht wird.



8. Kinderschutz- als Bestandteil unseres Kindergartens

Sicherstellung des Kinderschutzes

Im Team haben wir ein Kinderschutzkonzept erstellt, welches für das Personal verbindlich ist. An Teambesprechungen, Planungstagen oder Fallbesprechungen kann auf das Schutzkonzept Bezug genommen und eventuell weiter bearbeitet werden.

Eine besonders wichtige Aufgabe in unserer Kindertageseinrichtung ist die Sorge um jene Kinder, deren Wohl und Entwicklung in Gefahr sind. Unser Bestreben ist es diese Kinder vor weiteren Gefahren zu schützen.

Im § 8 a SGB VIII ist der Kinderschutz – Auftrag festgehalten und für alle Tagesstätten bindend.

Das Wohl Ihres Kindes liegt uns am Herzen und daher hat unser pädagogisches Personal stets einen fundierten Blick auf ihr Kind. Um diesen Schutz zu gewährleisten, ist eine kontinuierliche Präventionsarbeit notwendig. Bei Problemen oder Schwierigkeiten suchen

wir das Gespräch mit den Eltern. Bei Bedarf vermitteln wir Einrichtungen, die weiterhelfen können. Unsere Evangelisch - Lutherischen Kindertagesstätten in Königsbrunn sind vernetzt mit dem Diakonischen Werk Augsburg. Diese insofern erfahrenen Fachkräfte sind unsere Kooperationspartner. Wenn uns bei Kindern Anzeichen auffallen, dass es ihnen nicht gut geht und ihren elementaren Bedürfnissen nicht nachgegangen wird, ist kompetentes und umsichtiges Handeln erforderlich.



Wie sehen die Handlungsschritte in unserer Einrichtung aus?

Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter ist anhand einer Dienstanweisung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8 a SGB VIII unterwiesen worden und verpflichtet sich diese zu befolgen und zu dokumentieren.

Ein Erstgespräch mit den Eltern ist Voraussetzung für weitere Handlungsschritte. Nachdem der Träger informiert wurde und im Fall einer Gefährdung, holen wir uns Unterstützung bei den vorher genannten Fachkräften und arbeiten eng mit ihnen zusammen.

Welche wichtigen Anhaltspunkte beim Kind signalisieren eine Sicherstellung?

1. Nicht plausibel erklärbare sichtbare Verletzungen
2. Fehlende, aber notwendige ärztliche Versorgung und Behandlung – auch nicht durchgeführte Vorsorgeuntersuchungen
3. Hygienemangel (z.B. Körperpflege, Kleidung)
4. Fortgesetztes, unentschuldigtes Fernbleiben von der Tagesstätte

Unsere Präventive und aktive Arbeit im Kinderschutz sieht wie folgt aus:

- Vertrauensbasis aufbauen zwischen Eltern und Kind
- Kinder in ihrem Anliegen ernst nehmen
- Die Basiskompetenzen wie „Selbstbewusstsein, Selbstwert, Selbstbestimmung, Konfliktlösestrategien, Kinderbeschwerdemanagement, Partizipation“ zu erlernen und einzuüben

- Nähe, Distanz wahren, genauso wie die Intimsphäre (Toilettengang)
- Datenschutz gewährleisten
- Fremde Personen im Haus ansprechen und Kinder nur abholberechtigten Personen mitgeben
- Hygienebestimmungen beachten und danach handeln

Warum ist die Sicherstellung des Kinderschutzes noch einmal so wichtig?

Der Qualitätsstandard soll dazu beitragen, Verdachtsfälle rechtzeitig zu erkennen und durch geeignete Maßnahmen, weise Beratung, Unterstützung der Familie, Vermittlung von Hilfe und der Kooperation mit Fachdiensten die Kindeswohlgefährdung zu minimieren.



9. Außer- institutionelle Zusammenarbeit

Wir arbeiten zusammen mit...

- dem Diakonischen Werk Augsburg
Insofern erfahrene Fachkraft
- Beratungsstellen, Therapeuten und
dem mobilen sonderpädagogischen
Dienst

Um Kindern mit
entwicklungsbedingten Schwierig-
keiten umfassende Förderung
zukommen zu lassen, ist eine gute
Zusammenarbeit wichtig.

- den Grundschulen

Der Vorkurs für Migranten und
nichtdeutschsprechende Kinder,
Informationse Elternabend für alle
Eltern der Schulanfänger oder der
Schulbesuch stellen erste Kontakte
zur Schule, her.



- mit verschiedenen Schulen

(Fachschulen für Sozialpädagogik,
Kinderpflegeschule, Mittel- und
Realschule)
Praktikanten können hier
schnuppern oder ihre Ausbildung
absolvieren.
- der Polizei

Schulwegtraining für die
Vorschulkinder

10. Auf einem Blick

Sie finden unsere Kindertagesstätte direkt am Ilsesee.

Kindertagesstätte am See
Zeissstraße 7
86343 Königsbrunn

Telefon: 08231-3402936

e-mail: Kita.am.See-Koenigsbrunn@elkb.de

Unsere Internetpräsenz finden Sie unter:

www.koenigsbrunn-evangelisch.de

Träger: Evangelisch – Lutherische
Kirchengemeinde Königsbrunn

Pfarrer: Ernst Sperber

Trägervertretung:
Martha Bobinger (Dipl.Soz.päd.)

Zu erreichen

im Büro immer montags und dienstags
von 8.30 Uhr bis 13.30 Uhr
unter der Telefonnummer: 08231-2541

Leitung der Kindertagesstätte:
Christine Schaffer



3 Krippengruppen:

Entengruppe
Schmetterlingsgruppe

Froschgruppe



2 Kindergartengruppen:

Libellengruppe

Fischgruppe

Anmeldung

jederzeit nach Terminvereinbarung möglich

Erreichbarkeit der Leitung montags und dienstags von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag
von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr
und freitags von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Kosten

Mittagessen pro Monat 100,00 Euro

Getränkergeld 3,00 Euro -5,00 Euro

Halbjährliches Spielgeld 25,00 Euro

(abgebucht im September und Januar)

Schließtage (in der Regel):

2 Wochen in den Weihnachtsferien /

Die erste Woche in den Pfingstferien /

3 Wochen im August



Erschienen 1. Quartal 2021 /
Auflage 200 Stück

Impressum: Herausgeber
Evangelisch – Lutherische
Kirchengemeinde –
Königsbrunn
Kita am See, Zeissstraße 7 in
86343 Königsbrunn
in Zusammenarbeit von Frau
Christine Schaffer (Leitung) und
Team
(Zeichnungen und Fotos - Kinder
und Mitarbeitende der Kita am
See)
Bearbeitung und
Gesamtgestaltung – Edeltraut
Burger Designerin (FH) Augsburg
Druckerei: Dewitz / Augsburg /

Herzlich willkommen,
wir freuen uns auf dich

